

Intelligenz

Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nr. 96.

1839.

Freitag,

29. November.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. [Warnung.] Da ein schneller Todesfall in neuester Zeit wiederholt die schädlichen Einwirkungen des Kohlendampfes auf die menschliche Gesundheit beweist, so werden die Ortsvorsteher beauftragt: ihre Untergebenen auf die, aus Heißung von verschlossenen Schlafimmern durch Kohlendämpfe entstehenden nachtheiligen und selbst tödtlichen Folgen aufmerksam zu machen, und bei der herannahenden kälteren Witterung, wo derartige Wärmungen in nicht heizbaren Zimmern mehrfach vorzukommen pflegen, auch wegen der Feuergefährdung ein wachsameres Auge hißfalls zu haben, und die Daviderhandelnden aus letzterem Grunde dem Oberamt zur Bestrafung anzuzeigen.

Den 22. November 1839.

K. Oberamt,
Engel.

Nagold. Stadt Altenstaig. [Auswanderung.] Rosine Möhle von Stadt Altenstaig, will nach Koblenz, Königl. Preussische Stadt am Nieder-Rhein, auswandern, und hat durch ihren Bruder, den Zimmermann Möhle in Altenstaig, die gesetzliche Bürgerschaft geleistet, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 25. Novbr. 1839.

K. Oberamt,
Engel.

Oberamtsgericht Nagold.

Unterthalheim, Gerichtsbezirks
Nagold. [Schuldenliquidation.] In
der Santsache des Lorenz Schlotter,
Bürgers und Bauern zu Unterthalheim,
wird am

Donnerstag den 19. Dezbr. d. J.
Morgens 9 Uhr

die Schuldenliquidation — verbunden
mit einem Vergleichsversuch — in dem
dortigen Gemeinderaths, immer vorgenom-
men, wozu dessen Gläubiger und Bür-
gen — unter dem Rechtsnachtheil —
eingeladen werden, daß diejenigen, welche
ihre Forderungen an gedachtem Tag weder
persönlich, noch durch einen gesetzlich Be-
vollmächtigten, noch durch einen schrift-
lichen Receß geltend machen, in der
nächsten Gerichtssitzung von der Masse
ausgeschlossen werden.

Den 18. Novbr. 1839.

Oberamtsrichter
Straub.

Nagold. [Vorladung zum Sants-
Verfahren.] In der rechtskräftig er-
kannten Santsache des Anton Eipp,
Schreiners zu Unterthalheim wird die
Schuldenliquidation, verbunden mit dem

Versuche eines Borg- oder Nachlaß- Vergleiches

Freitag den 20. Decbr. 1839

Vormittags um 8½ Uhr

vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhause zu Unterthalheim mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Den 20. Novbr. 1839.

Oberamtsrichter
Straub.

Nagold. Georg Waidelich von Sänsbronn hat sich einer gegen ihn einzuleitenden Untersuchung durch die Flucht entzogen; daher man die betreffenden Behörden ersucht, auf ihn fahnden und ihn im Betretungsfall hieher einliefern zu lassen.

Den 28. Novbr. 1839.

K. Oberamtsgericht,
G. Alt. Rid.

Signalement des Waidelich.

Er ist 48 Jahre alt, 5' 4" groß, mittlerer Statur, hat bleiche Gesichtsfarbe, schwarze Haare, dergleichen Aug-

braunen, graue Augen, gebogene Nase, proportionirten Mund, gute Zähne. Als besonderes Kennzeichen ist zu bemerken, daß er an der rechten Hand einen zusammengeschrumpften, steifen Daumen hat. Seine Bekleidung kann nicht näher angegeben werden.

Forstamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Revier Schwarzenberg. [Verkauf von Langholz, Sägholz, Kleinnutzholz und Brennholz.] Am Donnerstag und Freitag

den 5. und 6. Decbr. 1839

kommen nachbezeichnete Holzsortimente und Quantitäten zum Verkauf in öffentlichen Aufstreich und werden die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen, sich am Donnerstag den 5. December

Morgens 10 Uhr

auf der neuen Huzenbacher Brücke im Murgthal einzufinden, wo mit dem Verkauf des Brennholzes angefangen werden wird. Da die Verkäufe im Walde selbst vorgenommen werden sollen und nicht vorauszusehen ist, wie weit der Verkauf am ersten Tag vorrückt, so wird den versammelten Kaufsliebhabern am Ende des ersten Verkaufstags Zeit und Ort des Verkaufsbeginns am zweiten Tag mündlich eröffnet werden.

Zum Verkauf werden gebracht;

Von der Dobelhalde A.:

45 Klafter buchen Klotz- und Prügelholz,
1075 Stück Rebspfähle und Bohnenstrecken;

Seebachhalde A.:

32 Stämme Langholz,
7¼ Klafter tannene Prügel;

Stuhlberg C.:

20¼ Klafter buchene Prügel,
1¼ Klafter tannene dto.

Tauchert B.:

16¼ Klafter buchene dto.

Grosbahrenberg:

1979 Stück Säglöße,
5 Klafter buchene Prügel,
74½ — birkene dto.

Leinkopf:

165 $\frac{1}{4}$ Klafter birchene Prügel;
 Langenbachshalde:
 80 Stück Säglöche,
 377 Klafter tannene Scheutter,
 157 — dto. Prügel,
 $\frac{3}{4}$ — buchene Scheutter,
 77 $\frac{1}{2}$ — dto. Prügel,
 $\frac{1}{4}$ — birchene Scheutter,
 3 $\frac{3}{4}$ — dto. Prügel,
 daselbst auf der Hochebene:
 116 $\frac{1}{4}$ Klafter legforchene Prügel,
 5 $\frac{1}{2}$ — birchene Prügel;
 in der Schönmünz, Winterseite:
 7100 Stück sichte Hopsenstangen.

Der Revierförster Kostenbader ist angewiesen, den Kaufslustigen sämtliche Hölzer an Ort und Stelle vorzeigen zu lassen.

Am 24. Novbr. 1859.

K. Forstamt,
 Hahn.

Durrweiler, Oberamts Freudenstadt. [Gläubiger Aufruf.] Alle Diejenigen, welche an den verstorbenen alt Jakob Schleich, Bauren dahier, (vulgo Schulzenbauer) eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, solche binnen 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle, mit den nöthigen Beweisen versehen, einzureichen, indem bei der vorzunehmenden Kauffchillingsverweisung — später aber keine Rücksicht mehr darauf genommen werden könnte.

Den 22. November 1859.

Gemeinderath.

Wörnersberg, Oberamts Freudenstadt. Auf der Straße zwischen Altenstaig und Spielberg wurde ein Packet Mustum in einem Schnupftuch eingebunden gefunden.

Der Eigenthümer wird aufgefordert, innerhalb 15 Tagen sich als solcher bei der unterzeichneten Stelle auszuweisen.

Den 24. Novbr. 1859.

Schultheiß Burghardt.

Außeramtliche Gegenstände.

Pfrondorf, Oberamts Nagold.



[Versteigerung.] Der Unterzeichnete wird nachstehende Gegenstände gegen baare Bezahlung zur öffentlichen Versteigerung bringen:



Einen neuen zum

größten Theil ausgefertigten Wellbaum, einen neuen abgedrehten Käuferstein, auch sonstiges vorräthiges Mählegeschirr aller Gattung, einen Hobelbank und mehrere schöne dünne birchene Bretter, wie auch sonstigen gemeinen Hausrath. Sodann 6 Pferde, 3 Kühe, 20 Schweine, worunter 2 Mutter- und 1 Eberschwein, BaierRace, 24 Gänse, 12 Enten und mehrere Hühner; 2 Wägen, 1 Karren und vorräthiges Fuhrgeschirr; Heu, Dehmd und Stroh u.

Die Kaufslustigen wollen sich zu dieser Versteigerung

Samstag den 21. Dezbr. d. J.
 Morgens 9 Uhr

in der Pfrondorfer Mühle einfinden.

Um Kundmachung dieser Auktion ersucht er die Herren OrtsVorsteher ganz gehorsamst.

Den 27. Novbr. 1859.

Christian Kohler,
 Müller.

Oberjettingen, Oberamts Herrenberg. [Geld auszuleihen.] Der Unterzeichnete hat aus seiner Euting'schen Pflegschaft sogleich 100 fl. auszuleihen.

Den 28. November 1859.

Michael Berstcher.

Freudenstadt. Bei Unterzeichnetem sind folgende Geldgesuche eingegeben: 1000 fl., 600 fl., 500 fl., 500 fl., 400 fl., 300 fl., 300 fl., 250 fl., 200 fl., 200 fl., 150 fl., 150 fl., 100 fl., 90 fl., 50 fl.

Wer einige oder eine dieser Sum-

men vorrätzig hat, wird um gefällige Anzeige gebeten.

Den 28. November 1839.

Kaufmann Sturm.

Freudenstadt. [Warnung.] Unterzeichneter bittet Jedermann, dem Carl Haas, alt Lindenwirths Sohn, keine Zahlung für ihn zu machen, indem er seine Gelder selbst einziehen wird. Wer jedoch dieser Warnung ungeachtet etwas an gedachten Haas bezahlt, der wird zur nochmaligen Bezahlung ohne Rücksicht angehalten werden.

Obiges bittet er die Herrn Ortsvorsteher ihren Amtsuntergebenen gefälligst bekannt zu machen.

Am 26. November 1839.

Joseph Weltenberger

u. Compagnie,

Schweinhändler aus Krumbach in Baiern.

Hof Monhardt, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit 400 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 26. Novbr. 1839.

Pfeger,

Conrad Walz.

Rothfelden, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 110 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 26. Novbr. 1839.

Joh. Weber,

Schäfer.

Rothfelden, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Aus meiner Luzia Bühler'schen Pflege leihe ich gegen gesetzliche Versicherung 100 fl. aus.

Den 26. Novbr. 1839.

Hansjörg Braun.



Nagold. [Kunstmehl-Preise.]

Mehl No. 1	Bäckwerkmehl	den Centner	—	11 fl. 24 fr.
" "	2 "	" "	—	10 fl. 24 fr.
" "	2 1/2 "	" "	—	9 fl. 24 fr.
" "	3 "	" "	—	7 fl. 32 fr.
" "	4 "	" "	—	6 fl. 32 fr.
" "	5 "	" "	—	5 fl. 32 fr.
" "	6 "	" "	—	3 fl. 24 fr.
Kleien	" "	" "	—	2 fl. 12 fr.

Den 26. November 1839.

F. W. Wischer.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise.

In Freudenstadt.

den 25. Novbr. 1839.

Kernen 1 Schfl.	18fl. 8fr. 17fl. 48fr. 16fl. —fr.
Roggen	12fl. 16fr. 11fl. 32fr. 11fl. 12fr.
Gersten 1 —	12fl. —fr. 11fl. 30fr. 10fl. —fr.
Haber 1 —	4fl. 40fr. 4fl. —fr. 3fl. 54fr.

Fleisch- und Brod-Preise.

Ochsenfleisch	1 Pfund	8fr.
Rindfleisch	1 —	6fr.
Kalbsteisch	1 —	5fr.
Hammelfleisch	—	4fr.
Schweinefleisch mit Speck	—	10fr.
— ohne	—	9fr.
Kernen Brod	4 Pfund	16fr.
Mittelbrod	—	15fr.
Schwarzbrod	—	14fr.
1 Kreuzerweck schwer	—	5 Loth.

In L ü b i n g e n,

den 22. Novbr. 1839.

Dinkel 1 Schfl.	7fl. 20fr. 6fl. 27fr. 5fl. —fr.	
Haber 1 —	5fl. 56fr. 5fl. 46fr. 3fl. 54fr.	
Gersten 1 Sri.	—	1fl. 18fr.
Kernen 1 —	—	2fl. 7fr.
Weizen 1 —	—	2fl. 14fr.
Bohnen 1 —	—	1fl. 16fr.
Erbsen 1 —	—	1fl. 52fr.
Linjen 1 —	—	1fl. 36fr.

Brod-Taxe.

Kernenbrod 4 Pfund	15 fr.
1 Kreuzerweck schwer	5 Loth 3 Qil.

In C a l w.

den 23. Novbr. 1839.

Kernen 1 Schfl.	17fl. 18fr. 16fl. 49fr. 15fl. 24fr.
Dinkel 1 —	6fl. 24fr. 6fl. —fr. 5fl. 46fr.
Haber 1 —	5fl. —fr. 3fl. 48fr. 3fl. 24fr.
Gersten 1 Sri.	1fl. 24fr. 1fl. 20fr. —fl. —fr.



E i n g e s a n d t.

Von Pfrondorf aus wurde schon zu verschiedenen Malen ein Mühleverkauf aus freier Hand, in diesen Blättern ausgeschrieben, und zwar vorleztmals, daß ein steter und fester Verkauf stattfinden solle, dieser wurde aber wie die letzte Annonce mit sich bringt, wieder abgeändert, und zu einem öffentlichen Aufstreich verwandelt.

Es wurde die Mühle schon zweimal verkauft und sogar leztmals stet und fest, was aber, da das darauf ruhende Vermögen, unter pflegschaftliche Verwaltung gestellt ist, niemals hatte zugegeben werden können, und wurde somit durch diese Unrichtigkeit das ganze Publikum getäuscht.

S o l d a t e n l o o s.

(Fortsetzung.)

Alle umarmten sich, wie in den stillen Versammlungen der ersten Christen, u. nie wurde eine heilige Handlung mit mehr Rührung und Feierlichkeit verrichtet. Der ernste Grenadier benahm sich als Weichkind, als Ministrant Sacristan und Bräutigam mit dem Anstande und der Geschicklichkeit, die man an den französischen Soldaten in jeder Lage zu bemerken gewohnt war. Als dem Hrn v. Geuder die Communion ertheilt wurde, und die Anwesenden sich die Brust schlugen mit den Worten: „Herr! ich bin nicht werth, daß du eingehest in mein Haus, aber sprich nur ein Wort, so ist meine Seele gesund!“ — brach der erste Strahl des Morgens durch das Fenster, die Lärmkanone schallte über die weit gedehnte Stadt und in allen Straßen rasselten die Trommeln den Generalmarsch zum Aufbruch der Republikaner.

2. Die Brüder von Nantes.

Nach zwei Tagen rückte die 32. Halbbrigade in die Festung von Landau, um ihre Verstärkungen vom Depot zu erwarten, denn die Gefechte bei Sulz, Weissenburg u. Bergzabern hatten die Reihen der Tapfern zu sehr gelichtet. Bürger und Soldaten der Garnison umstanden die Ueberreste des berühmten Corps, das den Freiheitsbaum auf dem Waffenplatze umgab, und betrachteten die würdigen Republikaner, die größtentheils

aus freiwilligen bestanden, die unter Rochambeau gestritten. Ein Lieutenant vom 40. Bataillon der Freiwilligen erkundigte sich emsig nach Robert Journier. Einen Augenblick betrachteten sie sich beide, als sie sich gegenüberstanden, dann stürzten sie sich mit dem Ausrufe: „Bruder, Felix! Robert!“ in die Arme. Felix war beinahe noch Knabe, als Robert Nantes verließ, um in Amerika für die Freiheit zu sechten, aber die Aehnlichkeit der Züge war so groß, daß sie jeder Unbefangene sogleich für Brüder erkennen mußte. Felix ehrte den ältesten Bruder, als das Haupt der Familie, wie einen Vater, und so rührend waren auch die Schmeicheleien, die der Grenadier dem schlanken Lieutenant spendete, daß man diesen für seinen Sohn hätte halten können. Viele Einwohner sahen erstaunt dem Paare nach, als sie Arm in Arm nach dem kleinen Quartiere gingen, und der Offizier so freundlich und schmeichelnd am Arme des Soldaten hing.

Wie viel hatten sie sich zu sagen und zu erzählen, als der Lieutenant Schwägerin und Neffen begrüßt hatte. Manchem alten Freunde wurde ein Lebehoch gebracht, manchem längst geschiedenen Lieben eine stille Thräne geweint; denn Bacchus erheiternde Gabe, die so reichlich und witzreich an den Geländen des schönen Rheinflusses quillt, wurde nicht geschont, und der Wein löst die Zungen und öffnet die Herzen. Gute Menschen weinen gar leicht, wenn sie Wein genossen haben, denn er sprengt die Rinde, welche die Gewohnheit für die Außenwelt um das weiche Innere zog, und das Gefühl bricht mit Macht hervor, das lange verschlossen, dann seinen Triumph in Thränen feiert. Der Morgen dämmerte schon und noch saßen die Brüder beisammen, und hielten sich küßend umschlungen. Jeanette war neben ihrem Kinde entschlummert. Der Kanonendonner, der von fern her die Erde erschütterte, schreckte sie nicht auf, nicht der Generalmarsch, der die Brüder auseinander riß und zu den Waffen rief, nicht Robert's Ruß und Abschied, weckten sie aus dem süßen Schlafe, den Gesundheit und Sicherheit verleihen. Schwere als jemals riß sich der Grenadier von seinen Lieben los und eilte auf den Sammelplatz. — Fürst Waldëgg hatte seine Bataillione bei Ebenkoben gesammelt und fiel unversehens auf den rechten Flügel des republikanischen Heeres, den er, der tapfersten Gegenwehr

ungeachtet, aus Edesheim vertrieben und bis auf die Höhen hinter Nusdorf drängte. Die Garnison von Landau wurde zur Garniture der Außenwerke und Glacis beordert. — Wo sich der Kanal in den Graben ausmündet, den Vauban bei Anlegung der Festung zum Transport des Materials anlegte, und später zur schnelleren Sättigung der Graben verwendete, steht ein weites Außenwerk von Wasser umgeben. Eine Compagnie der 32. Halbbrigade hatte es zu beziehen, und Robert Fournier marschirte mit seinen Kameraden dort ein. Gegen Mittag wurde die Kanonade, die den Kampf den Heere bezeichnete, immer schwächer und bald verkündete der dumpfere Schall den völligen Abzug der Kaiserlichen. Die Spannung ließ nach, die äußern Posten und Piquets wurden eingezogen, und mit dem Zapfenstreich bezog die Compagnie, bis auf die nöthige Wache, ihre Quartiers wieder. Robert blieb zurück. Die Reihe zu schildern traf ihn von 10 bis 12 Uhr vor Mitternacht. Leichter Regen tröpfelte auf das Dach des Schilderhauses, als er den Posten No. 2 in der Gorge der Passion bezogen hatte. Er lehnte sich in eine Ecke, wickelte sich in den Mantel und dachte an Weib und Kind und den unverhofft gefundenen Bruder. Mechanisch hatte er schon sechsmal das gebräuchliche: „Sentinelles, prenez garde à vous!“ gerufen; aber die siebente Viertelstunde kam und er blieb stumm, denn er horchte auf das stöhnende Murmeln des Wassers, das durch die große Schleuse in den Graben fällt. Die Soldaten hatten auf der Wachtstube die Sage erzählt, daß sich der Ingenieur, der das Werk baute, aus Eifersucht selbst entleibte und von der Brustwehr des Walles in den Graben stürzte. Seit jener Zeit hielten die Mauersteine an der Stelle nicht mehr, denn jede Nacht gegen 12 Uhr stenge er dort an zu brechen, und suchte die Mauer zu unterwühlen, um die Schanze zu zerstören, weil ihn die Pflicht da fest hielt, während die Versährte seiner Nache entrann. Unwillkürlich richteten sich seine Gedanken darauf; er glaubte das Fallen der bröckelnden Steine zu hören, die Seufzer, das Stöhnen des Nechzenden zu vernehmen.

Ein Lieutenant mit der Ronde, trat in die Gorge des Werkes, ohne angerufen zu werden. — Er ging auf das Schilderhaus zu und fand die Wache eingeschlafen. —

Durchglüht vom Gefühle seiner Pflicht, die den Tod befiehlt dem Posten, der dem Feinde gegenüber einschläft; durchdrungen von den strengen Grundsätzen militärischer Disciplin, zog er seinen Degen und durchbohrte die Brust des Pflichtvergesenen nach den Regeln des strengen Kriegesrecht. Eben so leicht hätte der Feind in die Bastion schleichen, die Wache niedermachen und die Festung überrumpeln können, als der Lieutenant bis in die Mitte desselben gelangte, ehe die Wache unterm Gewehr ihr „qui vive!“ rief. Auf die Antwort „Ronde“ trat das Piquet unters Gewehr. Der Corporal mit zwei Mann trat vor, spannte den Hahn und setzte den Lieutenant das Gewehr auf die Brust, indem er nach Herkommen die Parole verlangte. Sie ward richtig angegeben und genommen. Ehe der Ronde-Offizier nun den Rapport des Piquet-Commandanten nach Gebrauch verlangte, fragte er beklommen den Corporal: wer den Posten No. 2 in der Gorge bezogen hatte? „Robert Fournier“ war die Antwort. „Mein Bruder?“ schrie der junge Mann, daß es weit hin durch die Nacht schallte, blickte dann einige Augenblicke nach dem trüben sternleeren Himmel, übergab dem Lieutenant seinen Degen, und stürzte den Hut in die Luft werfend, nach dem Schilderhause zurück. Mehrere eilten ihm nach. Als sie gegen den Eingang kamen, bemerkten sie einen dunkeln Punkt hoch auf der Brustwehr, und als er verschwand, tönte der dumpfe Fall einer schweren Masse aus dem tiefen Graben herauf. Felix hatte seinen erstochenen Bruder in die Arme gefaßt und sich mit ihm in die Fluth begraben.

3. Der kleine Tambour von Marengo.

General Bonaparte war erster Consul der französischen Republik, und Ordnung und Ruhe verdrängten überall die Anarchie. Menschlichkeit und Mäßigung bezeichneten die ersten Schritte der Regierung. Viele Ausgewanderte erhielten die Erlaubniß zur Rückkehr. Hr. v. Geuder hatte sich an die Gemahlin des Consuls gewendet, und Mad. Josephine erwirkte bereitwillig dem Adjutanten ihres ersten Gemahls diese Günst. Er trat wieder in die Reihen der sieggewohnten Armee, als Commandant der 6. leichten Halbbrigade. Kaum betrat er die Fluren der wiederaufblühenden Pfalz, seiner theuren

Heimath, als er sich nach seinem Vathe erkundigte. Wer kannte die Wittwe Fournier nicht? Wer hatte nicht die schauerliche Katastrophe der Brüder von Nantes erzählen hören? Er fand sie zu Landau in einem einsidigen kleinen Häuschen, ihren Unterhalt als Wäscherin erwerbend. Das Sonderbare zieht an, das Auffallende reizt. Junggesellen und reiche Wittwer bewarben sich um die Gunst der schönen jungen Frau, die das Unglück so interessant machte. Sie schlug alle Anträge aus, wies die Freier mit der Bemerkung ab, daß sie keinen Mann mehr beglücken könnte, nur noch lebe, um ihren Knaben erziehen, und zeichnete weder im Ernst noch Scherz einen von ihnen aus. Allgemeine Achtung wurde ihr für diese selbstgewählte Vereinzelnung.

Der Obrist machte die Bemerkung, daß sich sein Pathe nicht so auffallend über die Geschenke freute, die er ihm brachte, als er es von einem Knaben seines Alters erwartete. Erst als er ihm das Versprechen gab, daß er in seinem Regimente die Waffen tragen sollte, sobald er das Alter und Maaß erreicht hätte, bligten die dunkeln Augen. Dreist sah der Junge den Offizier an, und schob seine Rechte zwischen die Weste, wie ein im Heere Ergrauter, indem er ihm erwiderte: „Was das betrifft, Hr. Pathe, Soldat bin ich schon!“ „Ja,“ fiel Madame Fournier ein, die 32. Halbbrigade fährt seinen Namen in den Wolken fort. Seitdem er zehn Jahr alt ist, bezieht er Sold und Brod.

„Nun, dann lasse ich ihn zu meinem Corps versetzen!“

„Bin's zufrieden Hr. Pathe!“ — lächelte der Schwarzkopf wieder, wurde aber plötzlich ernst — „nur müßte es bald geschehen, wenn ich bitten dürfte. Die Kameraden nennen mich den papiernen Soldaten, weil mich das Bataillon nur schriftlich besitzt, und mancher alte Soldat heißt mich den invaliden Tambour, weil ich Sold und Brod habe, ohne Dienste zu thun. Sehen Sie, das kränkt! Ich will meine Löhnung verdienen, zum Tambour bin ich groß genug, und unterdessen wächst man schon.“

„Oder wird todt geschossen,“ fiel die Mutter weinend ein, und schloß ihr einziges Kleinod in die Arme, als wollte sie es vor dem unerbittlichen Räuber schützen. „Unglücksblind! Bist Du mich so früh als

lein hier zurücklassen? Soll ich einsam sterben?“

Gerührt versprach er dem Obristen, der ihm begreiflich mochte, daß er nun Vaterstelle an ihm zu vertreten habe, noch zwei Jahre bei seiner Mutter zu bleiben, die Schulen zu besuchen, und Alles zu lernen, was zu seinem künftigen Stande nöthig wäre. Die Dankbarkeit des Hrn. v. Seuder der die Hilfe nicht vergaß, die ihm die Marktbedenterin geboten, als sie in jenen Tagen des Mangels ihre Vorräthe zu seiner Pflege zurückließ, war zwar nicht geeignet, sie in Wohlstand zu versetzen, doch wurde einige Gemüchlichkeit in der einfachen Wohnung sichtbar. Felix schien heiter und zufrieden, sein Fleiß schien erwacht, er saß hinter Bücher und Schreibgeräthen, vermied den Lärm der Straßen und Spielplätze. Aber kaum waren einige Wochen verflossen, so kehrte er eines Abends nicht heim, und alle Nachfragen konnten die Angst seiner Mutter nicht beschwichtigen, denn keine Spur war von ihm aufzufinden.

* * *

Bonaparte's Genie stieg wieder, wie ein glänzendes Meteor am Horizonte, auf. Nie gehörte Thaten geschahen! Ueber schmale Pfade, eher für Genssen als Menschen gangbar — über schneebedeckte Schluchten und Abgründe unter den dräuenden Lawinen hinweg, führte er ein Heer von jungen Leuten über die Niesen Alpen der Schweiz nach dem blühenden Garten Italia, indem er Oesterreichs Herr vom Gebiete der Republik entfernte, und die Trümmer der einst siegenden französischen Armee befreite, die unter Massena in Genua eng blokirt waren.

Am 17. Mai 1800, zog das Heer vom Flecken St. Pierre aus über den großen St. Bernhard, Troß- und Geschüßwagen wurden auseinander gelegt; Räder und Lafetten von Maulthierien getragen, die Kanonen in ausgehöhlten Baumstämmen, einer Art hohler Schlitten, von den Soldaten über Schnee und Felsen fortgezogen. Jugend und Ruhmsucht begeisterten den Consul, die Generale, wie die Soldaten. Was sich ihnen entgegenstellte, wurde besiegt vernichtet, gefangen. Jeder Morgen rief zur Schlacht, jeden Abend wurde ein Sieg gefeiert. Der Marsch war ein fortdauernder Triumph! — Am 2. Juni zog der Consul zu Mailand ein, am 6. über-

Schritt er mit der Armee den Po. Die Oesterreicher, in der Nähe von Alessandria zusammengebrängt und beinahe bloßirt, hatten nur noch einen Ausweg. General Melas mußte entweder capituliren, oder sich durch eine entscheidende Schlacht die Straße nach den Erbstaaten bahnen. Er wählte als tapferer Mann das Letztere. Am 13. stießen die Heere in der Ebene von Marengo zusammen. Am Morgen des 14. giengen die Kaiserlichen über die Bormida, und bald entspann sich der Kampf auf allen Puncten der weit gedehnten Schlachtlinie. Der rechte Flügel der Franzosen wankte zuerst. General Lannes retirirte jedoch langsam und in musterhafter Ordnung über die ungeheure Fläche; jeder Schritt, den er zurückwich, mußte mit Blut und Anstrengung erkauft werden. Unaufhörlich dem Kardätschenfeuer von 80 Kanonen ausgesetzt, brauchte sein Corps vier Stunden um eine rückgängige Bewegung von drei viertel Stunden auszuführen. Auf dem linken Flügel hemmte allein das unerschütterliche Viereck der 800 Grenadiere der Consularwache, des Stammes der später so berühmten alten Garde, das unaufhörliche Vordringen der siegenden Oesterreicher. Um 3 Uhr Nachmittags hielten alle Generale die Schlacht für verloren. General Melas, beschädigt durch einen Sturz mit dem Pferde, sank erschöpft zu Boden; er wurde ermüdet von Strapazen, über die Brücke von Bormida nach Alessandria gebracht, und übertrug dem Chef seines Stabes, dem General Zach, die Verfolgung der geschlagenen Franzosen. Eine Colonne von 6000 ungarischen Grenadiern wurde detachirt, den linken Flügel zu umgeben, und den Republikanern den Rückzug nach Tortona abzuschneiden. Alles schien verloren. Plötzlich verkündete ein Freudenruf die Ankunft des General Desaix, der mit 6000 Mann frischer Truppen bei St. Giuliano im gelenden Augenblicke eintraf. Ohne zu rasten ergriff er die Offensive und hielt den Siegesmarsch der Kaiserlichen auf. Bonaparte durchslog die Reihen der Schlachtlinie, und richtete die berühmten Worte an das Heer: „Franzosen, wir haben zu viele Schritte rückwärts gethan, es wird Zeit auch einmal wieder vorwärts zu marschiren! Erinnert Euch, daß ich gewohnt bin, auf dem Schlachtfelde zu schlafen! Hoffnung und Muth durchglühte jede Brust. Alles stürzte dem geliebten Führer nach durch Feuer und Pulver-

dampf, Nichts widerstand dem Ungestüme des Angriffs, und in weniger als einer Stunde war das geschlagene Heer wieder das siegende. Die Resultate dieser Schlacht waren außerordentlich. Am 2. Juli zog der erste Consul im Triumphe zu Paris ein. Madame Fournier erhielt folgenden Brief: (Fortsetzung folgt.)

R ä t h s e l.

„Nabe bleibt der Gott, den sie entfernt.“

Lied g e.

Von einer Fee schon hab' ich euch erzählt,
Die niemals euch mit einem Bild betrübte;
Heut hab' ich eine andre mir gewählt,
Die euch und mich schon oft im Sinnen übt.

Sie soll wohlthätig seyn, mir ist sie's nicht.
Sie ist es Keinem, der es wagt, zu lieben;
Wie ist der Nebel, den sie wirkt, so dicht!
Kein Strahl der Sonne weiß sich durchzuschieben.

Wie ist der Nebel, den sie wirkt, so kalt!
Wie hält er warme Herzen, ach, so ferne!
Wie macht er mich, der eben jung war, alt,
Wie trübt er mir die hellen Augensterne!

„Du sagst ja, habest sie dir selbst gewählt.“
Ach ja, weil sie zuvor mich schon umgeben;
Es weiß, wen sie zu ihren Sklaven zählt,
Nichts Besseres zu thun, als ihr zu leben.

Was, außer mir, mich süßte, hält sie fern,
Will stillen auch mein Herz mit ihrer Stille;
Das gab' ich hin an solche Rube gern,
Allein mir fehlt dazu sein eigener Wille.

O Liebe! kehrest du nur mir zurück:
Wie schnell die stumme Fee verschwinden würde!
Die heiter bliebe, bis ein selig Glück
Auf ewig mich mit dir verbinden würde.

Cours-Beitel.

G o l d.

Neue Ld'or fl. 11. 10 kr. Ld'or fl. 11. 11 kr.
Frd'or fl. 9. 35 kr. Dukaten fl. 5. 35 kr.
20 Frs Stück fl. 9. 27 kr. Holländ. 10 GuldenSt. fl. 9. 52 kr.

S i l b e r.

5 Frs. Th. fl. 2. 21. Preus. Th. fl. 1 44 $\frac{7}{8}$.

Auflösung des Räthsels in No. 93.

D a s R e c h t.